

# Blühendes Leben, wo einst Hass herrschte

Von Kilian Schwartz

**HILDESHEIM.** Knapp einhalb Jahre nach dem Verbot der ehemaligen DIK-Moschee in der Martin-Luther-Straße durch das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport und der Beschlagnahmung der Immobilie durch die Polizei hat die Polizeidirektion Göttingen nun einen neuen Nutzer für die Räumlichkeiten ausgewählt. Aus fünf Interessenten, die alle ein Nutzungskonzept für die ehemalige Moschee vorgelegt hatten, hat die Lebenshilfe Hildesheim den Zuschlag erhalten. Sie wird künftig mit dem Theaterpädagogischen Zentrum Hildesheim (TPZ) das Gebäude mit neuem Leben füllen – dort, wo einst der Hass herrschte.

Nach mehreren Monaten Vorbereitung hatten Einsatzkräfte im März 2017 die Moschee des Deutschsprachigen Islamkreises (DIK) gestürmt, der bereits seit Jahren als Anlaufstelle für radikale Salafisten und Unterstützer der IS-Terrormiliz gegolten hatte. Mit Abu Walaa verkehrte einer der führenden Köpfe der Szene regelmäßig in der Moschee, auch der Berlin-Attentäter Anis Amri besuchte laut Behördenauskünften mindestens einmal den DIK.

Nach dem Vereinsgesetz muss die künftige Nutzung der

Räumlichkeiten einem gemeinnützigen Zweck dienen. Beim Auswahlverfahren lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Suche nach einer dauerhaften Lösung, welche nachhaltig zur Entwicklung des Stadtteils beiträgt, in dem die Immobilie liegt. „Die Polizeidirektion Göttingen ist sich der großen Ver-

---

„Wir wollen hier eine Art ‚Gute Stube‘  
der Gemeinde sein.“

Lebenshilfe-Vorstand Bolko Seidel

---

antwortung bewusst, die mit einer solchen Entscheidung einhergeht“, erklärt Dr. Martina Oelkers, Leiterin der Abteilung 2 der Polizeidirektion Göttingen, zu deren Aufgabefeldern unter anderem die Wirtschaftsverwaltung zählt. „Wir haben bei der Suche nach einem geeigneten Träger ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass dieser auch langfristig für den Unterhalt des Gebäudes aufkommen kann. Wir wollen durch den Zuschlag einen zukünftigen Eigentümer unterstützen, dessen Arbeit dem gesamten Stadtteil zugute kommt und im besten Fall zur Kriminalprävention beiträgt.“

Doch bevor die Lebenshilfe und das TPZ die Räumlichkeiten in der Nordstadt beziehen können, müssen vorerst die Spuren der Vergangenheit beseitigt werden. Die Razzien der Polizei haben die Innenräume des Gebäudes offenbar in einem desolaten Zustand zurückgelassen, wie Lebenshilfe-Vorstand

Bolko Seidel berichtet. „Wir können über den Zustand noch keine Details sagen, aber wir werden sehen, was wir selber machen können.“ So könne etwa die hauseigene Handwerkergruppe der Lebenshilfe ordentlich bei der Renovierung anpacken. Erstmal ist Seidel jedenfalls glücklich, den Zuschlag für das Gebäude bekommen zu haben – und lobt gleichsam die Arbeit der Polizeidirektion Göttingen: „Sie haben das Ganze sehr sensibel gehandhabt, so dass nicht der Eindruck entsteht, der Staat würde sich in irgendeiner Weise bereichern.“ Dass die Kooperation mit dem TPZ zudem ein Glücksfall für

die künftige Arbeit in der Martin-Luther-Straße sei, davon ist Seidel ebenfalls überzeugt: „Alleine hätten wir den Zuschlag nicht bekommen.“ So sollen auch die Angebote in der neuen Schaffensstätte von beiden Partnern gemeinsam gestaltet werden: Schulungen und Lernangebote sollen dabei ebenso auf dem Programm stehen wie Seniorenprojekte oder inklusive Theateraktionen. Darüber hinaus soll sich das Veranstaltungs-, Kultur- und Bildungszentrum ganz organisch in den Stadtteil einfügen, wie Seidel erklärt: „In der Lebenshilfe Hildesheim sind bereits Menschen aus rund 20 Nationen und mit unterschiedlichen Religionen beschäftigt. Wir wollen hier eine Art ‚Gute Stube‘ der Gemeinde sein.“

„Ich freue mich sehr, dass wir mit der Lebenshilfe Hildesheim einen verlässlichen Partner für die Zukunft der Räumlichkeiten gefunden haben“, ergänzt Uwe Lührig, Präsident der Polizeidirektion Göttingen. „Ich bin überzeugt, dass der neue Träger insbesondere durch die Kooperation mit dem Theaterpädagogischen Zentrum Hildesheim wesentlich zur Integration und Kriminalprävention im Stadtteil beitragen kann. Diese Arbeit möchten wir mit unserer Entscheidung unterstützen.“